

Hohe Belastbarkeit per Zeugnis bestätigt

Absolventen der Berufsschule Plus verabschiedet – Kunkel: Eine exzellente Basis für das Berufsleben



Ein Abschiedsfoto der Schülerinnen und Schüler, die ihre Abschlusszeugnisse von der Berufsschule in Freilassing erhielten, mit ihren Lehrkräften. Darunter auch jene vier mit einem Notendurchschnitt im Einsbereich (vorne, 5. bis 8. von links): Marlies Burghartswieser (1,0), Verona Maljoku (1,5), Lara Wanker (1,5) und Sarah Mauerer (1,0). – Foto: Alois Albrecht

Von Alois Albrecht

BGL/Freilassing. Ihre schulische Bildung, bei gleichzeitiger Berufsausbildung eine Doppelbelastung, mag zwar in vielerlei Hinsicht anstrengend gewesen sein, gebe ihnen aber eine exzellente Basis für ihr Berufsleben, meinte Schulleiter Hermann Kunkel bei der Zeugnisverleihung an der Staatlichen Berufsschule BGL in Freilassing. Der Abschluss der Berufsschule Plus, bei der die Absolventen berufs begleitend die Fachhochschulreife erwerben, zeige nämlich, die Absolventen könnten hoher Belastung standhalten und seien dadurch dementsprechend gute Arbeitskräfte. Der Schulabschluss hier sei zudem Zeugnis für eine gute persönliche und charakterliche Entwicklung.

Schulleiter Kunkel begann seine Rede zur Abschlussfeier mit der Feststellung: „Ein wenig mehr Respekt bitte, meine Damen und Herren“. Dabei meine er aber nicht, wie früher, eine Art soldatische Unterwerfung, sondern die Achtung, die jeder Mensch jedem anderen entgegenbringen solle. Das sei ein Grundsatz für ihre Schulzeit an dieser Schule gewesen und werde ihnen sicher auf ihrem weiteren Berufs- und Lebensweg helfen. Es zahle sich aus, immer auf einen respektvollen Umgang zu achten, mit allen

Menschen und Dingen, denen wir begegnen. Die Schüler hätten das während ihrer Schulzeit mit Humor und Perfektion gemeistert, beteuerte der Schulleiter. „Respekt“, dessen wörtliche Übersetzung aus dem Lateinischen „Beurteilung, Wieder Schau“, die gründliche Betrachtung und Beurteilung aller Eindrücke bedeutet, bedeute aber auch gewillt zu sein, die Begrenztheit und Oberflächlichkeit eines ersten Eindrucks zu korrigieren. Erst nach einer kritischen Würdigung dieses sei es möglich, zu einer anerkennenden Einschätzung und damit zu „Respekt“ zu kommen.

In schwieriger Phase immer gegenseitig unterstützt

Das treffe auch auf die Schüler und Lehrkräfte während der Zeit seit dem September 2018 zu, als die Schüler an diese Schule kamen. Seitdem hätten sowohl Schüler als auch Lehrkräfte Zeit gehabt, eine gute Einschätzung und Respekt von einander zu bekommen. Schulleiter Kunkel betonte auch, Schüler und Lehrer seien, trotz der coronabedingten, langen Distanzunterrichtsphasen, immer in gutem Kontakt zueinander geblieben. Sie hätten sich um ihre Schüler und Mitschü-

ler gekümmert. Wenn jemand nicht am Unterricht teilnehmen konnte, sei er oder sie immer von anderen informiert worden. In seiner Abschlussrede habe er deshalb so viel Betonung auf Respekt gelegt, denn genau das sei es gewesen, was der Schule wichtig war und es sei eine große Freude, dass dies so gut geklappt habe.

Ein Dank des Schulleiters ging auch an die Eltern, Freunde und die Lehrkräfte für die Unterstützung, die es während der Schulzeit gegeben habe. Einer seiner Seminarleiter habe immer gesagt: „Ihr müsst eure Schülerinnen und Schüler gern haben, dann werdet ihr gute Lehrer“. Er meine, das von den Lehrkräften an der Schule behaupten zu können. Dieser Grundsatz bedeute auch, dass dadurch Schüler leichter lernten und bessere Noten erzielten. Zu dieser pädagogischen Haltung habe er kürzlich im Internet den folgenden Spruch gefunden: „Stell dir mal vor, man mag dich, wie du bist, weil du so bist, wie du bist und nicht sein musst, wie man dich gerne hätte.“ Dieser Gedanke sollte in Erinnerung behalten werden, denn es sei oft gar nicht so leicht, diesem Anspruch zu genügen. Andererseits sollte aber auch der Spruch Konrad Adenauers gelten: „Nehmen Sie die Menschen wie sie sind, andere gibt es nicht.“ Schüler und Lehrer hätten jeden-

falls hart daran gearbeitet den Abschluss zu schaffen. Das sei besonders im Corona-Jahr nicht immer leicht gewesen, aber alle hätten es geschafft. Egal, welcher Notendurchschnitt erreicht worden sei, Schulleitung und Lehrkräfte zollten den Schülern großen Respekt dafür. Sie freuten sich für die Schüler, dass diese sowohl den Schulabschluss, als auch den Berufsabschluss gemeinsam erreicht haben. Dazu gratulierte er im Namen der gesamten Lehrerschaft von Herzen und wünschte allen privat und beruflich alles Gute.

Je zwei Schülerinnen mit Schnitt von 1,0 und 1,5

Schulleiter Kunkel zeigte sich auch sehr erfreut, berichten zu können, die zwei Schülerinnen, Verona Maljoku und Lara Wanker, hätten einen Notendurchschnitt von 1,5 und zwei weitere, Marlies Burghartswieser und Sarah Mauerer, sogar einen von 1,0 erreicht. Auch die Schüler bedankten sich sehr herzlich bei den Lehrkräften und der Schulleitung für die Mühe, die sie sich gegeben hatten während ihrer Zeit an der Schule und den Schwierigkeiten, die durch die Corona-Pandemie entstanden waren.

DIE ABSOLVENTEN

Tom Aulbert, Elektroniker für Geräte und Systeme, Bergen; Ellis Behrens, Kfz-Mechatroniker, Saaldorf-Surheim; Michelle Boutiche, Bankkauffrau, Bad Reichenhall; Frowin Bühler, Elektroniker für Geräte und Systeme, Chieming; Marlies Burghartswieser, Industriekaufmann, Teisendorf; Stefanie Dietrich, Steuerfachangestellte, Teisendorf; Florian Dürmberger, Bauzeichner, Fridolfing; Simon Geserer, Kfz-Mechatroniker, Vachendorf; Stefan Jäger, Werkzeugmechaniker, Kirchschoring; Matthias Kern, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Saaldorf-Surheim; Julian Köppel, Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Saaldorf-Surheim; Verona Maljoku, Kauffrau für Büromanagement, Siegsdorf; Sarah Maurer, Industriekaufmann, Freilassing; Ilja Opacak, Elektroniker für Geräte und Systeme, Traunreut; Jakob Prestel, Steuerfachangestellter, Bad Endorf; Isabel Rauscher, Industriekaufmann, Aining; Lara Wanker, Kauffrau für Büromanagement, Feicht. – red

Freilassing

Geparkter Pkw angefahren

Freilassing. Ein brauner Daimler, Modell 220 D Kombi, einer 31-jährigen Freilassingerin ist zwischen Sonntag, 18 Uhr, und Montag, 14.45 Uhr, von einem unbekanntem Fahrzeug vorne rechts am Kotflügel angefahren worden. Der Pkw parkte zur Unfallzeit vor einem Mehrfamilienhaus an der Gaisbergstraße 9. Bei dem Unfallverursacher handelt es sich womöglich um einen weißen Pkw mit SL-Kennzeichen, berichtet die Polizei. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 2000 Euro. Hinweise an: ☎08654/46180. – red

Andere Zeiten für Gottesdienste

Freilassing. Die Gottesdienste in der Pfarrei Freilassing finden von Samstag, 31. Juli, bis Freitag, 24. September, zu veränderten Zeiten statt. Am Wochenende: Samstag um 19 Uhr in St. Rupert und Sonntag um 10 Uhr in St. Korbinian und in St. Rupert. Die Messen um 8.30 Uhr in der Marienkirche und um 19 Uhr in St. Korbinian entfallen. Am Werktag: Montag um 18 Uhr in St. Rupert, Dienstag um 18 Uhr in St. Korbinian, Donnerstag um 8 Uhr in St. Korbinian und Freitag um 18 Uhr in der Marienkirche. – kr

Regina Zauner feiert 95.

Sie kam einst aus dem westfälischen Münsterland nach Salzburghofen

Freilassing. In bemerkenswert guter geistiger und körperlicher Verfassung konnte am vergangenen Wochenende Regina Zauner ihren 95. Geburtstag feiern. Dankbar dafür, begann sie diesen besonderen Ehrentag mit dem Besuch der Heiligen Messe, die aus diesem Anlass von Pater Heinz Lemmer in der Kapelle der Herz-Jesu-Missionare gefeiert wurde. Schon dort nutzten der Geistliche und andere Gottesdienstbesucher die Gelegenheit, der Jubilarin zu gratulieren. Später dann stellten sich im Haus Zauner in Salzburghofen weitere Gratulanten ein und trafen auf ein gut gelauntes, nach wie vor an allem Geschehen in der Stadt und in der Welt hochinteressiertes „Geburtskind“.

Zu ihnen gehörte auch Stadtpfarrer Lucjan Banko, der im Namen des katholischen Pfarrverbandes Blumen und Glück- und Segenswünsche überbrachte. Im Namen der Stadt kam 2. Bürgermeister Josef Kapik mit Blumen und einem süßen Präsent von Bürgermeister Markus Hiebl zum Gratulieren und zum angeregten Plaudern mit der Jubilarin. Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder übermittelte seine Segenswünsche in einem persönlichen Glückwunschsreiben.

Regina Zauner wurde vor 95 Jahren in einem Rosendorf im westfälischen Münsterland geboren und ist dort aufgewachsen. Als junge Bilanzbuchhalterin machte sie 1952 in Ramsau bei Berchtesgaden Urlaub und lernte dabei den jungen Einheimischen Martin Zauner kennen. Aus der Bekanntschaft wurde mehr. 1954 heirateten beide in der Wallfahrts-



Regina Zauner konnte sich an ihrem 95. Geburtstag über Glückwünsche von 2. Bürgermeister Josef Kapik (links), Stadtpfarrer Lucjan Banko und vielen weiteren Gratulanten freuen. – Foto: Dieter Moosleitner

kirche Maria Kunterweg und nahmen ihren Wohnsitz in Freilassing. Hier baute Martin Zauner ab 1956 eine Versicherungsagentur auf, in der seine Frau Regina neben ihrer Sorge für die wachsende Familie die Büroarbeiten übernahm.

Blick auf Peterskirche erfüllt mit Freude

Zunächst waren die Zauners im Freilassing Süden wohnhaft. Seit vielen Jahrzehnten aber sind sie jetzt schon in Salzburghofen daheim und hier fühlt sich Regina Zauner nach wie vor wohl und genießt von ihrer Wohnung aus den Blick auf die nahe Peterskirche und die Berge.

Zur Feier ihres 95. Geburtstags traf sich Regina Zauner nach den Gratulationsbesuchen daheim dann im Gasthof Lederer in Surheim mit ihren Verwandten. Da freuten sich mit ihr neben ihren Kindern Martin, Donat, Dominik und Michael auch ihre fünf Enkel und vier Urenkel, über deren Gezeiten sich die Jubilarin besonders freut. Natürlich hatten die Nachkommen auch originelle Geschenke dabei. Und zwischen durch machte in Surheim dann auch noch der „Senner Steff“ mit seiner Zia der Jubilarin seine Aufwartung und spielte ein Ständchen. Den Glückwünschen schließt sich auch die Heimatzeitung natürlich gerne an und wünscht Regina Zauner weitere schöne Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit. – oo –

Schwarzarbeit in großem Stil

Bei Zugreinigung Sozialbeiträge hinterzogen – 200 000 Euro Schaden

Traunstein/Südostbayern. Ein Schaden von fast 230 000 Euro soll der Bahnbetriebskrankenkasse West zwischen 2010 und 2016 entstanden sein durch Hinterziehen von Sozialbeiträgen durch einen 48-jährigen Unternehmer, der damals in Bad Reichenhall lebte und sich auf das Reinigen von Zügen der Deutschen Bahn spezialisiert hatte. Die Sechste Strafkammer am Landgericht Traunstein mit Vorsitzender Richterin Jacqueline Aßbichler verurteilte den Angeklagten gestern zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und acht Monaten, ausgesetzt auf zwei Jahre zur Bewährung.

2009 hatte der Angeklagte ein Reinigungsgewerbe angemeldet. Von Januar 2010 bis Mitte 2016 war er alleiniger Inhaber eines Einzelunternehmens. 2016 wurde er zusätzlich für einige Monate alleiniger Geschäftsführer einer weiteren Firma. Er beschäftigte fortlaufend Arbeitnehmer, hielt sich laut Anklage von Staatsanwalt Dr. Gregor Stallinger und Staatsanwältin Ulrike Lechner jedoch nicht in vollem Umfang an die Pflicht, Sozialbeiträge abzuführen. Für die „Deutsche Bahn Service GmbH“ erledigten die Firmen des 48-jährigen Reinigungsarbeiters in Zügen der DB – an verschiedenen großen Standorten wie Nürnberg, aber auch in Landshut, Simbach, Salzburg, Freilassing, Traunstein und Rosenheim. Mehrere 100 Beschäftigte waren für den Angeklagten in verschiedenen Bundesländern tätig. Der tatsächliche Arbeitseinsatz sollte laut Anklage nicht mit dem gemeldeten übereinstimmen. Dadurch sollten viel zu wenig Sozialbeiträge gezahlt worden sein. Die Staatsanwaltschaft ging zunächst von 88

Fällen und einem Gesamtschaden zwischen Januar 2010 und November 2016 von 229 269,27 Euro aus. Nach Einstellung von 22 Fällen aufgrund neuer Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs zur Verjährung verblieben 66 Fälle mit einer Schadenshöhe von 205 192,28 Euro. Der Sachbearbeiter des Hauptzollamts Rosenheim von der Finanzkontrolle Schwarzarbeit Traunstein berichtete, man sei 2015 von der Bundespolizei über den Verdacht auf Differenzen zwischen der Lohnabrechnung und tatsächlich geleisteten Stunden informiert worden. Der Zeuge schilderte aus seinen Ermittlungen, von mehreren Personen seien keine Lohnaufzeichnungen vorhanden gewesen.

Viele arbeiteten mehr als sie bezahlt bekamen

Bei der Vernehmung einer Vielzahl von Beschäftigten habe sich gezeigt, dass nicht alle ordnungsgemäß entlohnt worden seien. Die Hälfte der Leute ungefähr habe angegeben, sie hätten mehr gearbeitet als sie bezahlt bekommen hätten. Die Abweichungen seien „markant“. Größeren Raum nahm gestern die Frage nach der Höhe des Schadens für die Sozialkassen ein. Der Verteidiger nahm einen niedrigeren Schaden an. Der Staatsanwalt kündigte an, sollte man sich nicht einigen können, werde er die Anhörung sämtlicher Arbeitnehmer beantragen. Das wollte aber auch der Verteidiger nicht. Staatsanwältin Ulrike Lechner hob im Plädoyer heraus, der angeklagte Sachverhalt habe sich im Wesentlichen bestätigt. Für den Angeklagten sprächen neben dem Geständnis sein vorstrafen-

freies Leben, der lang zurückliegende Tatzeitraum, seine Reue und seine Einsicht, gegen ihn die Schadenshöhe und die Vielzahl der Fälle. Eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren sei erforderlich, sie könne aber auf zwei Jahre zur Bewährung ausgesetzt werden. Als Wertersatz sei ein Betrag in Höhe des Schadens einzuziehen. Dazu solle ein Vermögensarrest für die Gerichtskosten angeordnet werden. Verteidiger Martin Breidenbach aus München hielt letzteres für überflüssig, da schon eine Vermögensarrestierung in ausreichender Höhe bestehe. Die von der Staatsanwaltschaft beantragte Freiheitsstrafe sei zu hoch, eine von einem Jahr und fünf Monaten mit Bewährung ausreichend. Im „letzten Wort“ bat der Angeklagte, der mittlerweile nicht mehr in Bayern lebt und einen Angestelltenjob hat, um Entschuldigung.

Im Urteil samt gesetzlichem Wertersatz in voller Schadenshöhe begründete die Vorsitzende Richterin die Bewährungsstrafe auch mit der langen Verfahrensdauer – für die niemand könne. Besonderen Wert maß Aßbichler dem Geständnis zu: „Ohne Geständnis hätten wir vielleicht zwei Monate zwei- bis dreimal pro Woche verhandeln müssen.“ Zum Thema nicht bezahlter Sozialbeiträge verwies sie auf spätere Defizite in der Rente und auf betriebswirtschaftliche Aspekte wie fehlende Steuereinnahmen. Dem 48-jährigen legte sie ans Herz, keine Straftaten zu begehen. Sonst müsse er mit Bewährungswiderruf rechnen. Im Übrigen sei er „knapp an Haft vorbeigekommen“. Mit Zustimmung der Staatsanwälte wurde das Urteil sofort rechtskräftig. – kd